

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellsgeb.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Pettzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 29

Donnerstag, den 9. März 1911

47. Jahrgang.

Rundschau.

Seine Majestät der König hat den Amtsgeschäftsführer Preuß in Stuttgart seinem Ansuchen gemäß an das Amtsgericht Neuenbürg versetzt.

Stuttgart, 6. März. Dem geschäftsführenden Landesausschuß zur Veranstaltung des Blumentags aus Anlaß der Silbernen Hochzeit des Königspaares sind eine Reihe von Vorschlägen für eine möglichst reiche Gestaltung des Verkaufs zugegangen. Als besonders wünschenswert für das Land und die kleineren Landorte wird bezeichnet, daß durch Geistliche und Lehrer auf dem ihnen zugänglichen Wege das richtige Verständnis namentlich auch bei der Jugend geweckt und verbreitet wird. Im ganzen Land werden mehr als 10 000 Verkäuferinnen zur Verfügung stehen. Bei der Landeskassenstelle des Blumentags, dem Bankhaus Doertenbach u. C. in Stuttgart sind bereits die ersten Erträgnisse eingegangen, darunter 7000 M. vom Tübinger Blumentag.

Stuttgart, 7. März. Der Bürgerverein der unteren Stadt und der Vorstadt Berg hielt gestern abend unter dem Vorsitz des Komm. Rat Rustige eine gut besuchte Monatsversammlung, in der Prof. Hoffmann über eine „sehr wichtige, bis jetzt in Stuttgart nicht beachtete Verbesserung der Wasserqualität“ sprach. Nach einem kurzen Ueberblick über die Wasserverhältnisse im allgemeinen und den Reichtum an vorzüglichem Quellwasser in Stuttgart, wo allein 90 Quellen gefaßt sind, die die Quellwasserleitung bilden, kam der Redner auf das verdienstvolle Wirken Schmalls und seine großen Werke, Neckarwasserwerk und Abwasserwerk zu sprechen. Bezüglich der Wasserreinigung habe er aber Neues mitzuteilen, das in anderen Orten viel Beachtung gefunden habe, hier aber zu Unrecht nicht gewürdigt worden sei. Die Firma Siemens u. Halske habe ein Verfahren der Ozonisierung des Wassers erfunden, ebenso auch eine Pariser Gesellschaft und diese beiden Verfahren seien nun zu einem System vereinigt, das in Petersburg Anwendung gefunden habe und dort zu außerordentlicher Zufriedenheit arbeite. Der Vortragende behandelte sodann in längeren Ausführungen die bisherigen Wasserhältnisse in Stuttgart. Das durch Sand und Kies filtrierte Neckarwasser werde nicht so gereinigt, daß es als gutes gesundheitlich einwandfreies Wasser zu bezeichnen wäre. Jetzt seien wohl drei große Projekte der Wasserreinigung ausgearbeitet, die aber sehr hohe Kosten verursachen würden. Das Schwarzwaldprojekt werde 12, das Illertalprojekt (Langenau) 20 und das Bodenseeprojekt 30 Mill. Mark kosten. Das Schwarzwaldprojektscheide bereits jetzt aus und auch das Bodenseeprojekt habe keine rechten Freunde gefunden. Beim Illertalprojekt sei die finanzielle Frage sehr verwickelt und seine Ausführung werde erst in 10 Jahren der Landeshauptstadt Quellwasser zuführen können. Dieser Zustand habe den Redner veranlaßt, die Frage der Ozonisierung des Neckars aufzuwerfen. Auch in Wiesbaden sei das Verfahren mit großem Erfolg zur Anwendung gelangt. Das Ozon sei eine besondere Art des Sauerstoffs, das die lebenden Mikroben ansteckender Art wie beim Typhus, Ruhr und Cholera zerstöre. Außer in den genannten Städten seien auch in Paris, Florenz, Chemnitz und Baderborn sehr zufriedenstellende Zustände mit der Ozonisierung geschaffen worden. Bei einer Tagesleistung von 60 000 cbm (Stuttgart gebrauche in 10 Jahren etwa nur den 3. Teil dieses Quantums) belaufen sich die Gesamtkosten der Anlage auf 1 339 000 Mark, die Betriebskosten betragen auf 1 cbm etwas mehr als 1 Pfg. So sei diese wichtige Frage wohl wert, einer reiflichen Prüfung unterzogen zu werden. Die Besammlung

nahm eine Entschließung an, nach der eine Eingabe an die Stadtverwaltung zu richten ist, in der die technischen Behörden ersucht werden, Versuche darüber anzustellen, ob mit der Ozonisierung des Neckarwassers ein baldiger Vorteil für die Wasserversorgung Stuttgarts erreicht werden kann.

Stuttgart 5. März. Zur Besichtigung des Heims für Gasthofgehilfinnen in der Rotenbühlstraße 79 waren gestern nachmittag die Vertreter der Presse geladen. Das neue Heim in prächtiger Lage am Feuersee wurde durch die Architekten Klatt und Weigle vollständig umgebaut, teilweise erweitert und neu ausgestattet. Das Erdgeschloß enthält einen Laden des Konsumvereins und ein alkoholfreies Café des Stuttgarter Kaffeehausvereins. Der ganze erste Stock bildet Geschäftslokale des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung. Die übrigen Stockwerke dienen in der Hauptsache dem Heim für Gasthofgehilfinnen. In einem geräumigen, freundlichen Flur liegen im 2. Stock schöne Wohn-, Speise- und Büroräume. Einige Logierzimmer für durchreisende Kellnerinnen mit sehr geschmackvoller Ausstattung im Kabinensystem schließen sich an. Eine helle praktische Küche mit Speisekammer und Veranda ermöglicht einen flotten Wirtschaftsbetrieb. Der 3. Stock zeigt die gleiche Ausstattung wie der zweite, es sind eine Anzahl Einzelzimmer und mehrere Kabinenzimmer mit 3-4 Betten vorhanden. Ferner enthält dieser Stock Sekretariat, Bad und Buzraum. Im Untergeschloß sind geräumige Keller und Vorratsräume, modern eingerichtete Waschküche und Bügelzimmer, Trockenraum und die Zentralheizung untergebracht. Das ganze Haus ist mit Warmwasserheizung versehen. — Die Arbeit im Heim ist von besonderer Art; für die tagsüber in Restaurationen beschäftigten Kellnerinnen soll das Haus kein Wirtshaus sein, sondern es soll teils einen Heim-, teils einen Hospizcharakter tragen. Im Anschluß an das Heim besteht die Fürsorge für die Kellnerinnen auf dem Volksfest in Cannstatt. Auch ging von Stuttgart die Anregung in andere Städte aus, es entstanden ähnliche Heime in Dresden, Straßburg und München, ferner richtete man in verschiedenen Städten Auskunftsstellen ein. Der neugegründete Zentralverband für Gasthofgehilfinnen für ganz Deutschland wurde auf Aufforderung des Ministeriums des Innern durch den Stuttgarter Verein ins Leben gerufen. Der Verband bezweckt eine sittliche, moralische und praktische Verbesserung der Gesetze. Frau O. Duvernoy, die Vorsitzende des Vereins zur Fürsorge für Gasthofgehilfinnen, ist in erster Linie die Errichtung des neuen Heims zu danken und ihre mit hingebendstem Eifer betätigte Fürsorge für die Gasthofgehilfinnen verdient Anerkennung und Nachahmung, da in dieser Beziehung in der Tat etwas Mustergültiges in Stuttgart geschaffen worden ist.

Auf Gesuche von Verurteilten in den Strafprozessen wegen Vergehens gegen das Weingesetz — die Strafe der Einziehung der Weine zu erlassen und die Aufbrauchung im eigenen Haushalt zu gestatten — hat das Justizministerium in einem neuesten Erlaß bekannt gegeben, daß eine Milderung der allerdings harten Maßregel der Einziehung der Weine im Wege der Gnade nicht erfolgen könne und der reichsgesetzlichen Bestimmung gemäß die Weine zum Verkauf gebracht werden müssen; vorbehalten hat sich das Ministerium, von den einzelnen Erlösen den Verurteilten einen gewissen Teil im Gnadenweg zuzubilligen.

Stuttgart, 6. März. Eines ungewöhnlich starken Mitgliederzuwachses hatte sich im Jahre 1910 der Württ. Bäckerinnungsverband zu erfreuen. Dem Verband sind nicht weniger als 22 Innungen mit rund 1100 Mitgliedern beigetreten. Darunter sind 12 neugegründete Freie Innungen. Heute zählt

der Verband 17 Zwangs- und 43 Freie Innungen mit 3327 Mitgliedern. Nur 4 Innungen und 3 Freie Vereinigungen stehen noch außerhalb des Verbandes, 10 Oberamtsbezirke, wovon 6 im Handwerkskammerbezirk Ulm, sind noch nicht organisiert. Der württembergische Verband ist ein Glied des Zentralverbandes Deutscher Bäckerinnungen „Germania“ der mit gegen 70 000 Mitgliedern in mehr als 1300 Innungen der größte Handwerker-Berufsverband ist.

Stuttgart, 6. März. Zur Lohnbewegung in der Holzindustrie verlautet, daß eine Versammlung der hiesigen Möbelarbeiter in ihrer Mehrheit dem neuen Vertragsentwurf zugestimmt hat, der für die Möbelarbeiter eine sofortige Erhöhung des Mindestlohnes um 3 Pfg. bringt. Der neue Vertrag wird am 9. März in Kraft treten und hat bis 15. Februar 1915 Gültigkeit.

Eine in Tübingen abgehaltene national-liberale Versammlung nahm folgenden Beschluß an: Die deutsche (nationalliberale) Partei Tübingen hält ein Zusammengehen der beiden Parteien bei den bevorstehenden Reichstagswahlen im ganzen Land für notwendig und ist deshalb bereit, den volksparteilichen Kandidaten v. Payer im 6. Wahlkreis mit allem Nachdruck zu unterstützen. Die Partei fordert aber die Beilegung der Differenzen im 14. (Ulmer) Wahlkreis durch Zurückziehung der volksparteilichen Sonderkandidatur, einmal in der Befürchtung, daß jede gegenseitige Bekämpfung der beiden Parteien, und sei es auch nur in einem Wahlkreis, die Stoßkraft des vereinigten liberalen Bürgertums beeinträchtigen und die Durchführung des Abkommens im ganzen Lande ernstlich gefährden würde. Sodann, weil die Vermeidung zweier liberaler Kandidaturen im Ulmer Wahlkreis allein einen Sieg der liberalen Sache ermöglicht, da sonst die Gefahr besteht, daß Bund der Landwirte und Zentrum sich schon für den ersten Wahlgang einigen und dann beide liberale Parteien bei der Stichwahl ausfallen. Als verzichtender Teil kommt allein die Volkspartei in Betracht, da sie bei der Verteilung der anderen Wahlkreise unbestrittenermaßen den Löwenanteil davongetragen hat, somit es für sie eine Pflicht des politischen Anstandes ist, hier Einräumungen zu machen. Außerdem entspricht ein solcher Verzicht der Forderung billiger Gegenleistung, da die nationalliberale Partei bei den beiden letzten Wahlen im Kreise Ulm für der volksparteilichen Kandidaten im Interesse der liberalen Sache auf die ihr zugehörige eigene Kandidatur verzichtet hat. Die Kandidatur Payer und Hausmann, ja eigentlich alle Sitze der Volkspartei in Württemberg, sind gefährdet, wenn die nationalliberale Partei das Abkommen zu lösen gezwungen wird.

Calw, 7. März. Im vorigen Jahr hatte der Nagoldturngau eine Turnfahrt mit einem Kriegsspiel, das mit der Besetzung der Burgruine Javelstein seinen Abschluß fand, veranstaltet. Auch in diesem Jahr und zwar am nächsten Sonntag findet wieder eine solche Übung statt. Als Marschziel und Angriffsobjekt ist die Burg Hohen-Nagold auszuwählen. Der Turngau wird in 2 Teile geteilt, der obere Teil, die weiße Partei, wird die Burg gegen feindliche Angriffe verteidigen, der untere Teil, die rote Partei, wird unter Führung von Gauturnwart Fr. Psrommer die feindlich besetzte Burg zu erobern suchen.

Reutlingen, 7. März. Bei den während der letzten Monate vor der Handwerkskammer Reutlingen stattgehabten Meisterprüfungen haben von 128 Kandidaten 121 die Prüfung bestanden und sich damit das Recht zur Führung des Meistertitels und zur Anleitung von Lehrlingen erworben. Auf die einzelnen Berufe verteilen sich die Prüflinge folgendermaßen: 17 Bäckern, 1 Bier-

brauer, 1 Buchdrucker, 2 Feilenhauer, 1 Feinmechaniker, 4 Flaschner, 4 Friseure, 5 Gipser, 6 Glaser, 1 Goldarbeiter, 1 Hafner, 1 Installateur, 1 chir. Instrumentenmacher, 1 Kaminfeger, 3 Konditoren, 1 Korbmacher, 4 Küfer, 1 Lackierer, 8 Maler, 3 Maurer, 7 Mechaniker, 1 Messerschmied, 11 Metzger, 1 Müller, 9 Sattler, 7 Tapeziere, 1 Siebmacher, 3 Schlosser, 3 Schmiede, 3 Schneider, 11 Schreiner, 2 Schuhmacher und 4 Zimmerer. Unter den jungen Meistern befinden sich und A. Wilh. Ziebold, Schlosser, Herrenalb.

Neuenbürg, 8. März. Die Vorbereitungen zu dem „Blumentag“, der in den sämtlichen Gemeinden des hiesigen Bezirks am Sonntag den 26. März stattfindet mit Ausnahme von Wildbad, welches für den Blumentag Samstag den 8. April, den Tag der Silberhochzeit selbst, gewählt hat, sind überall in bestem Gang. Von den einzelnen Orten sind ganz beträchtliche Mengen von Blumen und Postkarten bestellt worden, so daß auf einen schönen Ertrag der Veranstaltung zu rechnen ist. Der Reinertrag aus dem Blumen- und Postkartenverkauf wird dem Königspar zur Bestimmung für einen wohlthätigen Zweck zur Verfügung gestellt.

Der Vorstand der Handwerkskammer Neutlingen hielt am 2. ds. Mts. eine Sitzung ab, in welcher u. a. die beabsichtigte Aenderung des Umlageverfahrens der Handwerkskammerkosten auf der Tagesordnung stand. Die Kammer erklärte sich mit dem gemeinsamen Beschlusse der übrigen Handwerkskammern einverstanden, wonach künftig bei Unterausteilung nicht mehr die Zahl der beschäftigten Hilfspersonen, sondern die Höhe des Gewerbesteuerkapitals für die Beitragsleistung maßgebend sein soll. Aus Anlaß der Beanstandung einiger Meisterprüfungen machte der anwesende Staatskommissar, Oberregierungsrat Kälber, die Mitteilung, daß demnächst unter Leitung der K. Beratungsstelle für das Baugewerbe die Mitglieder der Meisterprüfungskommissionen für das Maurer- und Zimmerergewerbe zu einer Konferenz zusammen berufen werden sollen, die den Zweck hat, Einheitlichkeit bezüglich der Höhe der Anforderungen herbeizuführen. Einer Eingabe des Verbands württ. Handwerker-Genossenschaften, welche darauf abzielt, bei staatlichen Submissionen diejenigen Fabrikanten und deren Waren auszuschließen, welche eine direkte Warenlieferung an Handwerker-Genossenschaften verweigern, wurde zugestimmt. Der Vorstand der Kammer war der Meinung, daß der Staat die Ausschaltung des Handwerks bei Arbeiten und Lieferungen nicht bewirken dürfe dadurch, daß ein bestimmtes Fabrikat vorgeschrieben werde, dessen Hersteller die Lieferung an Handwerker-Genossenschaften verweigert. Zum Vorsitzenden des Gesellenprüfungsausschusses auf die Jahre 1911—1913 wurde gewählt: In Calw Gewerbelehrer Aldinger. An den übrigen Plätzen hatten die bisherigen Stelleninhaber das Amt wieder übernommen. Der Hafnermeistervereinigung Neutlingen wurde zur Veranstaltung eines Vortrags über „die Heizung unserer Wohnungen“ ein Beitrag von 20 Mk. verwilligt. Die K. Zentralstelle hat sich auf Ersuchen der Kammer bereit erklärt, der Veranstaltung von Vorträgen über die neue Bauordnung näherzutreten. Doch wird mit diesen Vorträgen erst im Herbst begonnen werden können. Auf Antrag von Vorstandsmitglied Teufel-Tuttlingen wurde beschlossen, durch den Sekretär der Kammer und unter Heranziehung tüchtiger Juristen einen Mustervertrag für freiwillige Preisvereinbarungen von Handwerkerorganisation aufstellen zu lassen, der einerseits die eigenartigen Verhältnisse des Handwerks berücksichtigen, andererseits juristisch unanfechtbar sein soll. Diese Arbeit hatte sich als notwendig erwiesen, da in letzter Zeit mehrere derartige Abmachungen bei gerichtlichem Austrag für ungültig erklärt wurden. Die nächste Vollversammlung der Kammer soll Ende April stattfinden.

Cybach O.A. Geislingen, 6. März. Ein siebenjähriger Knabe spielte mit einem gleichaltrigen Mädchen in der Nähe der Eyb. Nach dem Spiel wollte das Mädchen im Wasser die Hände waschen, überstürzte sich aber und fiel hinein. Der Knabe, Franz Bundschuh, sprang ca 50 Meter weit dem Ufer entlang dem Mädchen nach, tröstete sie, indem er ihr zurief: „Frida, brauchst nicht weinen, ich ziehe dich schon heraus!“ Und wirklich beim nächsten Treppenabstieg in den Bach hinein saßte er seine Schulkameradin an den Kleidern und brachte sie glücklich ans Land. Dadurch wurde das Mädchen dem sicheren Tode entzogen, da der Vorfall von niemand beobachtet wurde und die Eyb gegenwärtig ziemlich viel Wasser mit sich führt.

Pforzheim, 6. März. Heute wird hier an drei Stellen zugleich mit dem Bau der städtischen elektrischen Straßenbahn begonnen. Die Bahn wird im August eröffnet.

Pforzheim, 7. März. Beim Einreißen des Gebäudes des „Schwarzen Adler“ ereignete sich heute früh gegen 6 Uhr ein Einsturz, der glücklicher-

weise ohne schlimme Folgen abgelaufen ist. Mit Rücksicht auf die gewaltige Staubeentwicklung waren die Arbeiten jeweils schon früh um 4 Uhr begonnen worden. Als nun heute die Leute im dritten Stockwerk mit dem Durchschlagen der Balkenfüllungen beschäftigt waren, gab, ohne daß von den Arbeitern an der Vorderseite irgendwie Hand angelegt worden wäre, das morsch gewordene Gebälk der mittleren Front des zweiten Stockes nach und brach unter furchtbarem Krach zusammen. Einige Arbeiter konnten noch beiseite springen, drei wurden mit den einstürzenden Trümmern in die Tiefe gerissen, kamen jedoch zum Glück mit leichteren Verletzungen davon. Der Platz vor dem Gebäude wird heute früh durch die Polizei freigehalten, da zu befürchten ist, daß weitere Einstürze erfolgen könnten.

Pforzheim, 2. März. Späßhafte Auseinandersetzungen zwischen dem Zigarrenfabrikanten Pfälzer und dem Wirt Sommer des Gasthofs zur Sonne nahmen einen sehr traurigen Ausgang. Im Verlauf der Auseinandersetzungen zwischen den aufs engste befreundeten Männern erklärte schließlich Pfälzer, er werde den Wirt zu seiner eigenen Wirtschaft hinausstoßen. Beide schoben einander einige Schritte zur Tür hin, und dabei wollte es ein unglücklicher Zufall, daß Pfälzer mit dem Absatz an der Schwelle hängen blieb und die Treppe hinabstürzte. Pfälzer zog sich dabei eine Verletzung der Kopfhaut zu, zu der Kopfrose trat, die den Tod des Verunglückten zur Folge hatte.

Bruchsal, 6. März. Große Aufregung herrscht in unserer Stadt über die schwere Bluttat, die gestern von einem Sträfling im hiesigen Männerzuchthaus begangen worden ist. Es handelt sich um einen Mord und einen Totschlagsversuch, die der wegen des bekannten, im Jahr 1908 am Glaswaldsee im Schwarzwald an dem Mannheimer Fabrikanten Emsheimer verübten Raubmords hier inhaftierte Schneider August Filipsohn beging. Wie erinnerlich wurde Filipsohn seinerzeit vom Schwurgericht zum Tod verurteilt, nachher aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Seit einiger Zeit befand er sich in der Irrenstation der hiesigen Irrenanstalt. Als gestern früh 7 Uhr auf seinem Dienstgang der Aufseher Schmitt die Zelle des Filipsohn betrat, stürzte dieser auf ihn zu und verfezte ihm mit einem spitzen Stück Eisen drei Stiche in den Rücken und Oberarm. Der in Lebensgefahr befindliche Aufseher rief um Hilfe und es kam auch sofort der Oberaufseher Kaufmann herbeigeeilt, um seinen bedrängten Kollegen aus der gefährlichen Lage zu befreien. Kaum hatte Kaufmann die Zelle betreten, als Filipsohn zu einem wuchtigen Stich gegen ihn ausholte, der den Mann ins Herz traf. Kaufmann brach sofort tot zusammen. Einem zweiten zur Hilfe gekommenen Aufseher gelang es, Filipsohn niederzuschlagen. Die Waffe hatte sich F. dadurch verschafft, daß er einen eisernen Stab des Fensters losbrach und denselben durch Schärpen an der Wand nach und nach zuspitzte. Das gefährliche Instrument wußte Filipsohn geschickt zu verbergen, so daß die Wärter es bei ihm nicht wahrnahmen. Die Verletzungen des Schmitt sind äußerst gefährlicher Art, und es erscheint fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

Berlin, 7. März. Die Übernahme der Führung der sogenannten Totenkopfskaren in Danzig durch den Kronprinzen wird sogleich nach den Herbstmanövern stattfinden. In Potsdam wird die bevorstehende Veretzung des Kronprinzen, die natürlich zu gleicher Zeit eine Verlegung des kronprinzlichen Hoflagers bedeutet, allgemein bedauert. Schon seit mehreren Wochen wird in Langfuhr wegen Ankaufs einer Villa für den Kronprinzen und sein militärisches Gefolge verhandelt, während für die Kronprinzessin und die Söhne Schloß Oliva hergerichtet wird. Zum militärischen Gefolge des Kronprinzen wird dem Vernehmen nach in nächster Zeit ein höherer Kavallerieoffizier treten, der ihm während seiner ganzen Kommandeurzeit zur Seite stehen wird.

Die Reichsbank kann das Konto des betrügerischen Reichsdruckerei-Faktors Grünenthal noch immer nicht abschließen. Im vorigen Jahr liefen wieder für 220 000 Mark „Grünthaler Tausendmarktscheine“ ein. Im Jahr 1909 waren es für 258 000 Mark, 1908 für 316 000, 1907 für 344 000 und 1905 für 740 000 Mark, zus. 1 878 000 Mk. Wie noch bekannt sein dürfte, hatte Grünenthal die Anfertigung der Tausend-Mark-Scheine in der Reichsdruckerei zu überwachen. Er nahm die in seiner Verwahrung befindlichen Scheine, die bis zum Ausdruck der Nummern fertiggestellt waren, verschah sie eigenhändig mit Nummern und gab sie aus. Die so in den Verkehr gekommenen Scheine waren daraus echt und nur durch das Anhalten der Scheine und die Kontrolle der Nummern können nach und nach die „Grünthaler“ festgestellt werden. Zu einem Prozeß kam es seinerzeit nicht, da Grünenthal sich im Untersuchungsgefängnis über das Treppengeländer hinweg in die Tiefe stürzte.

Zürich, 6. März. Die automobilfeindliche Initiative wurde in der Volksabstimmung im Kanton Graubünden mit großer Mehrheit angenommen und damit ein Gebiet von 7200 Quadratkilometer für jedes Automobil gänzlich gesperrt.

Petersburg, 7. März. Ueber eine entsetzliche Katastrophe auf der Station Bologoje im Gouvernement Nowgorod, die sich vorgestern nachmittag im Gebäude der freiwilligen Feuerwehr ereignete und über 100 Menschenleben forderte, werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt. In dem Kinematographentheater brach infolge einer Benzinexplosion Feuer aus, während der Zuschauerraum mit Erwachsenen und Kindern dicht besetzt war. Da beide Fensterläden des großen Holzhauses, das nur einen Auszug besaß, geschlossen waren, gelang es nur 30 bis 40 Menschen, ins Freie zu kommen, während alle anderen Personen in den Flammen umkamen. Wie bis jetzt festgestellt werden konnte, sind 120 Menschen verbrannt, 82 Leichen sind bereits unter den Trümmern hervorgezogen worden, weitere 40 werden noch vermißt. Herzerreißende Szenen spielten sich an den Trümmern des Kinematographentheaters ab. Frauen und Männer suchten unter wildem Geschrei unter den verkohlten schwer zu erkennenden Leichen ihr Kinder. Andere versuchten mit den Händen die halbverbrannten Balken und Bretter fortzuräumen, um dort vielleicht unter den Trümmern ihre Kinder oder Verwandte zu finden. Unter den Umgekommenen befinden sich auch der Besitzer des Theaters und viele Bahnbeamte.

Unterhaltendes Zur Höhe.

Erzählung von Elisabeth Borchart.

(Fort.)

(Nachdruck verboten.)

„Es hieße — Gott versuchen,“ antwortete sie leise.

„Sie wissen wie ich in diesem Punkte denke — und — warum wollen Sie darin denn durchaus meinen Untergang sehen? — Ich will nicht sterben, Signorina, ich will leben mit der Blume, die ich erobern will und werde.“

Seine Stimme klang leidenschaftlich erregt und in seinen Augen blitzten heiße Flammen. Isa überließ es kalt; sie biß die Lippen aufeinander und schwieg.

Einen Augenblick verharrete auch Bardini schweigend, dann blieb er mit plötzlichem Ruck stehen und nahm ihre Hand.

„Signorina — wenn ich dennoch — in dem Kampf untergehen sollte — würden Sie mich eine Stunde, ja nur eine Sekunde lang vermissen?“

„Signore — Sie werden den Scherz nicht wahr machen wollen!“

„Scherz?“ fragte er, „Signorina, warum umgehen Sie meine Frage?“

„Holdrio — Holdrio!“

Ein heller Jodler lönte mitten in Bardinis Worten hinein. Sie fuhren beide, wie aus bösem Traum erwachend, zusammen und richteten ihre Blicke auf eine junge Aelplerin, die ihnen mit schnellen Schritten entgegenkam.

„Es ist die Köseli“, sagte Isa und das Blut stieg ihr plötzlich mit solcher Gewalt in die Wangen, daß sie es förmlich klopfen hörte, aber es ebte ebenso schnell wieder zurück.

„Gräß Gott!“

In ihrer schmucken Tracht, frisch, sauber mit klaren Augen stand jetzt die Semmerin vor ihnen und reichte jedem vertraulich die Hand.

„I hob' Sie glei erkannt und hob' g'moant, Sie warte hier auf mi, deshalb bin i so g'rannt.“

„Wir wollten Sie in Ihrer Hütte auffuchen, Köseli“, antwortete Isa und wick den forschenden Blicken des Mädchens aus.

„O, wie lieb von Ihne und nu kann i Sie nit emal begleite, die Muhm' hat mi ins Dorf nach Brot g'schickt.“

„Wir kommen gern mit Ihnen nach Morlach zurück“, fiel Isa freundlich ein; sie hatte ihre Fassung vollständig wiedererlangt, „wir wollten Sie nur gern sehen und sprechen und nun wir Sie treffen haben, können wir uns den übrigen Weg nach der Sennhütte sparen.“

„O, wie mi das freut, daß Sie an mi g'dacht habe,“ erwiderte Köseli und sah einen nach dem andern treuherzig dankbar an. „I glaub a, daß Sie mi verstehen könne und fühlte, wi mi zu Mut is.“

„Gewiß!“ Bardini lächelte. „Haben Sie denn heute schon mit Arnegger gesprochen?“

„Nei — der isch heut mit ane Herrschaft uf'n Frohnalpstock — als Führer verdient er am meischte.“

„So — so — er kennt die Berge alle wohl sehr genau?“

„Freili — sehr g'nau. Es gibt ka Weg und ka Steg, den er nicht kennt, sogar uf'm Uriotstock, der sehr schwer zu besteigen isch. I fürcht mi

allemal, wenn er do hinauf isch, aber Gottseidank kommt es nit oft vor, daß an Fremder do hinauf will von Brunne aus."

"Um -- er ist doch immer wieder glücklich heimgekehrt?"

"Das scho -- i täts ja nit überlebe, wenn er nit wiederkäme."

"Sagen Sie einmal, Köseli, war Ihr Vater anf der Senne bei Ihnen in dieser Zeit?" lenkte Jsa hier ab, und durch ihre Stimme zitterte es seltsam.

"Ja, er war oben -- und sonderbare Red' hat er g'föhrt. Ausforsche hat er mi wolle, ob i an feines Stadtfraulein könne, aber i war uf meine Hut."

"Das ist gut, Köseli, Ihr Vater braucht vorläufig noch nicht zu wissen, daß wir uns kennen. Beharrt er denn noch immer dabei, daß Sie' den Kaspar Burger heiraten sollen?"

"Freili, freili, in achte Tage, hat er g'lagt, soll alles ins Reine kommen. Dann soll der Berspruch sein. Die Väter wäre schon einig, und i sollt mache, daß ich anderen Sinnes würd'. O, du mei liebe Gott, alle Tag' bet i zu ihm, daß er mög' a Wunder g'schehe lasse, irgend was, und wenn er dem Sepp nur a paar hundert Frank schenke wollt, dann wär' er doch nit gar so arm und der Vater ließ sich doch noch erweiche"

Ein paar schwere Tropfen fielen auf ihr Nieder, aber sie wischte sie hastig und beschämt fort, während sie einen scheuen Blick auf Bardini warf. Doch dieser schien keine Notiz von ihr zu nehmen; er ging stumm mit zu Boden gerichteten Blicken nebenher.

"Verlieren Sie den Mut nicht," tröstete Jsa und drückte die Hand der jungen Sennerin. "Wenn wir es am wenigsten denken, kommt oft Hilfe und findet sich ein Ausweg."

Köseli sah Jsa unter Tränen lächelnd an. "Nei, i will a nit verzage, Sepp hat Sie unseren Schutzengel g'nannt und i moan, Sie müschte ihn a werde. Wenn Sie es nur noch amal mit meinem Bata versuchen wollt. Mi schien, als wenn er nit mehr so fescht wär', als wenn etwas ihn wanke g'macht hätt'. Er bäumt sich noch dagege uf mit letzter Kraft -- vielleicht g'nügt nur an anziger Stoß und das ganze Gebäude fällt um."

Jsa nickte nachdenklich: "Auch ich hatte diesen Eindruck. Ich will noch einmal mit ihm reden -- ein letztes Wort."

"Ein letztes Wort," wiederholte Köseli, "doch hier bin i recht beim Bäcker. Grüß und behüt Sie Gott, alle Beid'!"

Wieder reichte sie beiden die Hand und verschwand im Bäckerladen.

Wortlos gingen Jsa und Bardini den nur noch kurzen Weg nach Arenfels zurück. Frau Renatus freute sich über die schnelle Rückkehr und fragte voll Teilnahme nach der Sennerin.

"Sie war verzagt und doch hoffnungsvoll, Mutti; wir haben ihr Mut zugesprochen."

"Das war recht. Doch hast du selbst die Hoffnung, daß noch alles für das junge Paar gut enden wird?"

"Es wird alles gut enden," fiel hier Bardini ein.

"Mit welcher Zuversicht Sie das sagen, Signor Bardini," erwiderte Frau Renatus.

"Ja, gnädige Frau, ich glaube, wo zwei sich ernstlich zugetan sind, kommen sie auch zusammen, und wenn eine ganze Welt trennend zwischen ihnen stände. -- Es kann sie nichts anderes scheiden, als allein -- der Tod."

Durch Jsas Körper ging es wie ein Ruck. Sie wandte sich ihrer Mutter zu.

"Es ist Zeit, daß wir heimkehren, Mutti -- laß uns gehen."

Auf dem Wege schwand der Druck von ihrer Seele. Noch schien die Sonne hier oben auf den Bergen, der Blick konnte frei umherstreifen und die Luft war leicht. Erst unten im Tale lagen die Schatten.

Als Jsa ihr Zimmer in Mythenstein betrat, war es von seltsamem Schein erleuchtet. Sie ging zum Fenster und schrie überrascht auf.

Alpenglühen! Wie in flammendes Blut getaucht, lagen die Gletscher des Uriotstods.

Sie rief ihre Mutter und weidete sich gemeinsam mit ihr an diesem seltenen, schönen Naturschauspiel.

Das tiefe Rot wurde allmählich heller und spielte in den wunderbarsten Farbmischungen ins Gelb hinüber. Auch dieses wurde fahler und fahler, bis es sich in einen matten Schein verlor und schließlich ganz in die Dämmerung versank.

Bald war das Schauspiel vorüber, doch Jsa konnte den Blutschein nicht vergessen, der über dem Uriotstod gelegen hatte.

14. Am nächsten Tage fühlte sich Jsa, olgleich sie es gewaltsam zu überwinden suchte, unruhig und nicht so gleichmütig wie sonst. Sie hatte bisher nie an Stimmungen gelitten, sie wenigstens nie aufkommen lassen und heute stand sie unter einem bezwingenden Bann.

Welche törichten Vorstellungen und Gedanken! -- Wie konnte man Aeußerungen die dem Augenblick entsprangen, so ernst nehmen!

Es war ja Torheit, und sie selbst würde sich nachher auslachen, wenn sie erst sah, wie un begründet ihre Angst gewesen war. -- Angst? Mein Gott, hatte sie denn wirklich Angst und um was -- um wen? Um ein Phantasiegebilde. Seit wann jagte Jsa Renatus Phantasiegebilden nach, die außerhalb des Bereiches lagen, das ihr Beruf ihr vorzeichnete?

An die Arbeit! Dort allein fand sie Ablentung.

Frau Renatus sah schon mit einem Buch auf der Terrasse, als Jsa mit ihrem Heft hinaustrat und es sich an einem Tische bequem machte. Die Terrasse war ganz leer. Die übrigen Gäste gönnten

sich keinen Ruhetag; bei ihnen war alles ein Hasten und Jagen nach stets Neuem. Das letztere war weder nach Frau Renatus noch nach Jsas Geschmack. Sie liebten solchen Ruhetag nach vorgegangenen anstrengenden Partien.

Jsas Hoffnung, in der Arbeit Ablentung zu finden, trog sie. Sie vermochten nicht zu denken, das heißt, das, was zu ihrem Roman nötig war. Ihre Gedanken richteten sich nur immer wieder auf einen Punkt und ihre Augen suchten mechanisch die eine Stelle: den Uriotstod.

Sie sah ihn wieder, wie gestern, in Blut getaucht, trotzdem der Schnee jetzt in der Morgensonne glänzte. Das Herz pochte ihr in lauten Schlägen bis zum Halse hinauf, und als ein Gott-hardzug durch die Terrasse fuhr, zuckte sie erschreckt zusammen.

Fortsetzung folgt.

Abschied!

Nacht!
Und der Fluß rauscht:
„Leb wohl!“ --
Und der Mond gießt
Frieden
Ueber die liebe Stadt.

* Berge grüßen,
Tannen:
„Leb wohl!“
Und der Mond küßt lind
Die Stirn,
Friedlich, sanft und stille,
Der die Schläfen hämmern.

Nacht!
Weite Fernen
Beglänzt
Von Sternen, mild.
Letzte Nacht!
Dir stirbt mein Schrei:
Vorbei!
Freunde und Stadt:
Lebt wohl!

Paul Köhler.

Heber die teuren Zeiten und hohen Mieten klagen

Alle. Jede Familie sehnt sich nach einem eigenen Heim mit Gärthen, in dem man sein eigener Herr ist, schöne Aussicht genießt und gesund lebt, wo man nicht mit unangenehmen Mitbewohnern einer Mietskaserne zusammenleben muß. Der Kgl. Bauinspektor F. Flur weist nach in seiner Schrift: **Im eigenen Hause nicht teurer als in einer Mietwohnung.** Die Rentabilität des Eigenhauses. Mit 50 Abbildungen, Ansichten und Grundrissen der Hausbeispiele nebst Angabe der Baukosten. Preis 1 Mark (Porto 10 Pfg.). Westdeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden 33., daß jene kleinen schmucken Familienhäuschen vor den Toren der Stadt in den bescheidenen Villenquartieren keinen größeren Zinsaufwand beanspruchen als die Mietwohnung. Wer im Garten Obst und Gemüse baut oder nebenher auch noch Kühner, Kaninchen oder Ziegen hält, der erzielt daraus jährlich einige Hundert Mark Nutzen und wohnt um die Hälfte billiger. Diese Aufklärungsschrift wird vielen Familien willkommen sein, sie kann den Mietern bestens empfohlen werden.

Was koche morgen?
ich
Columbus-Eiernudeln
oder **Prinzess-Maccaroni!**
Garantiert farblos. Zu haben in allen besseren Detailgeschäften.
Fabrikanten:
Otto & Kaiser, Heilbronn a. N. u. Friedrichsfeld i. B.

Stadt Wildbad.

Straßen-Sperre.

Zur Ausführung von Gas- und Wasserleitungsanschlüssen für das neue Bankgebäude ist die **König-Karlstraße** an dieser Stelle für **Fuhrwerke Donnerstag, Freitag und Samstag den 9.-11. März d. Js.**

gesperrt.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Bekanntmachung.

Sämtliche im hiesigen Gemeindebezirk wohnenden Militärpflichtigen des Jahrganges 1891, sowie diejenigen der Jahrgänge 1890, 1889 und früherer Jahrgänge, über deren Militärpflicht noch nicht endgültig entschieden worden ist, haben am

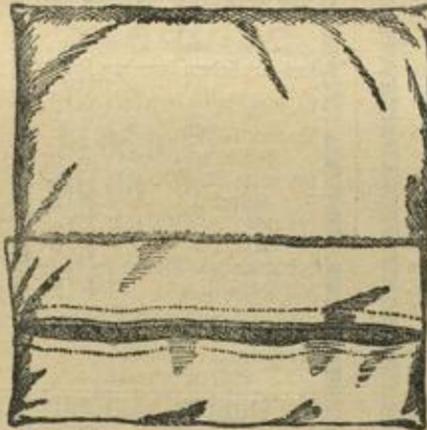
Montag den 13. März d. Js., nachm. 6 Uhr auf dem **Rathaus** (Sitzungsaal) zwecks Vorladung zur heurigen Musterung zu erscheinen.

Nichterscheinende werden gegen eine Ganggebühr von 20 Pfg. besonders geladen.

Wildbad, den 8. März 1911.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Druck-Arbeiten aller Art in eleg. Ausführung liefert billigst **A. Wildbrett's** Buchdruckerei.



offen, fertig zum Ueberziehen.

Sensationelle Neuheit

D. R. P. 202407 und 209790.

Wichtig
für Hotels, Pensionshäuser
und Anstalten.

Nachahmungen werden nach § 36 des Patentgesetzes verfolgt.

Kissenbezug „Greif Verschluss“

(Doppelter Klappenverschluss)

Patentiert in Deutschland und allen Kulturstaaten.

- Zweiseitige Benutzbarkeit -- dadurch wesentlich verlängerte Haltbarkeit!
- Kein Abreißen der Knöpfe mehr!
- Keine Beschädigung des Stoffes durch die Mangel!
- Wegfall der umständlichen zeitraubenden Knöpferei!
- Das Abziehen und das Neubeziehen ist das Werk eines Augenblickes!
- Kein Preisunterschied gegen die veralteten Systeme!

Sämtl. Bettwäsche, Kissen, Haipfel, Plumeaubezüge, Unter- u. Oberbetttücher, glatt, feston-, Durchbruch- und Stickerarbeiten in tadelloser Ausführung fertig zum Gebrauch.

Ph. Bosch Tol. 32 **Wildbad.**

Bekanntmachung.

Bei der Ausführung von Grabarbeiten zum Neubau der Herrnhilfe werden durch **Jakob Kiefer**, Bauunternehmer in Calmbach in der Zeit vom

9. bis 25. März d. Js.
je vorm. von 9-10 Uhr und nachm. von 12-1 Uhr und 4-5 Uhr

Felsprengungen

vorgenommen werden, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 7. März 1911.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Statt Karten!

Ihre Verlobung beehren sich ergebenst
anzuzeigen

Frida Gaensslen
Gustav Boff

Metzingen Wildbad

März 1911.

Wiener Tonnet-Sessel

in div. Formen und Farben mit Rohr-, Intarsia- und Perfor-Sitzen, empfiehlt

Fr. Brachhold, Schreinerstr.

Vertreter der Wiener Tonnet-Sessel-Fabrik.

Ferner empfehle

complete Zimmer-Einrichtungen
sow. Einzel-Möbel aller Art.

Oetker's Rezepte



Albert-Biskuit.

Zutaten: 125 g Butter, 4 Eier, 250 g Zucker, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker**, 750 g Mehl, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver**.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Eier, Zucker und Vanillin-Zucker hinzu und zuletzt das mit dem Backpulver gemischte Mehl. Man rolle den Teig 2 Messerrücken dick aus und steche mit einem Weingläse Scheiben aus, die mit einer Stricknadel durchstoichen werden oder über die man ein Reibeisen drückt. Auf einem mit Butter abgeriebenen Blech werden die Scheiben gelbbraun gebacken und nach dem Erkalten in einer Blechdose aufbewahrt.

Diese Biskuits sind ein beliebtes Teegebäck. In Milch aufgeweicht bieten sie eine besonders gute Speise für Kinder.

J. L. Distelhorst, Hofmöbelfabrik

Inhaber: Architekt Wilh. Distelhorst und Rob. Krieg

Pforzheim, westl. Karl-Friedrichstr. 65.

Gedieg. Wohnungs-Einrichtungen
Dekorationen :: Orient-Teppiche.

Reichhaltige neue Auswahl

Costümrocken

empfiehlt bei tadelloser Abänderung

Helene Schanz,
König-Karlstrasse 96.



Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, **Wybert-Tabletten** bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar u. frisch zu machen. Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten **Wybert-Tabletten**, die in allen Apotheken 1 Mk. pro Schachtel kosten. Niederlage in Wildbad: Hofapotheker **Dr. Metzger**.

Nur echt in dieser Packung

Schubmarkte

Kaminfeger

Dr. Gentner's
beliebtes
Weilchenseifenpulver
Goldperle
mit einem hübschen Geschenk in jedem Paket.

All. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Garantiert reines

Schweine-schmalz,

frei von jedem fremden Zusatz

bei 9 Pfd. Postpaleta **68 Pfg.**

Brutto 10 Pfd. **6.50 M.**

Postdose bei netto 25 Pfd. **66 Pfg.**

Kübel à **65 Pfg.**

bei netto 50 Pfd. **65 Pfg.**

Kübel à **64 Pfg.**

bei netto 100 Pfd. **64 Pfg.**

Päckchen à

versendet ab Stuttgart gegen

Nachnahme oder Einsendung

des Betrags auf Postcheckkonto

2717 Stuttgart.

A. Köhler, Stuttgart

Hauptstätterstraße 40.

Vereinsbank Wildbad

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Die jährliche

Generalversammlung

findet am

Sonntag den 19. März d. Js.

nachm. 2 Uhr

im „Hotel Palmengarten“ mit folgender

Tages-Ordnung

statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1910
- 2) Genehmigung der Bilanz pro 31. Dezember 1910 und Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
- 3) Feststellung der Dividende pro 1910
- 4) Statutenmäßige Neuwahl in den Aufsichtsrat.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und Gewinnberechnung vom Samstag den 11. März bis Sonntag den 19. März d. Js. zur Einsichtnahme in unserem Geschäftslokale aufgelegt sind und ein Abdruck derselben den Mitgliedern in der Generalversammlung eingehändigt werden wird.

Wildbad, den 8. März 1911.

Der Vorstand:

G. Böhner. W. Ulmer. Fr. Rath.

Fussball-Verein Wildbad.

Samstag abend 8 Uhr

Zusammenkunft

im Lokal „zur Linde“ (Nebenzimmer) hier. — Wichtige Besprechung.

Der Vorstand.

NB. Neuanmeldungen können daselbst gemacht werden.

Fix & Fischer, Ludwigsburg

Spezialfabrik verbesserter fugenloser Fussböden, Holz-, Kork-, Gips- und Terranova-Estrichbeläge.

u. Referenzen. Muster und Preise zu Diensten.

Vertreter: **Wilhelm Schill, Wildbad.**

Persil

Zarte Haut

leidet nicht beim Waschen mit Persil, daher keine zersprungenen Hände. Persil gibt schöne kette Lauge, löst Staub und Schmutz spielend.

Wäscht von selbst

ohne jeden andern Waschzusatz, ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges, etwa viertel- bis halbstündiges Kochen.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.



Konfirmanden-Hüte

in großer Auswahl empfiehlt billigt

Karl Rometsch,

Kürschner.

Als vorzügliches Hustenmittel empfehle

Spitzwegerich-, Malz-,

Eucalyptus-, Bonbons

Maltino-,

Sibirisch

gefüllte Honigkissen

Pastilles D'orateurs

G. Lindenberger

Hofkonditor.

Steinmek-Brod

Sanitas-Brod

empfehl stets frisch

Bäcker Bechtle.